

Mittelstandsbewegung, die sich hier geltend gemacht hat. Die Verleger selbst sind dabei unbeteiligt. Es kommt also meines Wissens nur auf die Beantwortung der Frage an: Ist es im Interesse des Gesamtbuchhandels und durch den Buchhandel auch im Interesse der geistigen Produktion, daß an möglichst vielen Orten unseres deutschen Vaterlandes Vertreter des Buchhandels sind, die die geistigen Erzeugnisse dort in das Publikum sozusagen hineintreiben durch ihr Angebot und durch ihre Verbindungen, die sie da mit den einzelnen Persönlichkeiten haben? Ich bin geneigt, diese Frage bejahend zu beantworten. Ich glaube, es würde eine sehr große Lücke entstehen, wenn es etwa durch gewisse Zentren, die sich errichten wollten, in kleineren Orten vorhandenen Sortimentern unmöglich gemacht werden sollte, mit dem Publikum in Verkehr zu treten, und es handelt sich deshalb nach meinem Urteile nicht bloß um Opfer, die die Wissenschaft bringt, sondern es handelt sich auch um ihr eigenes Interesse, was ja auch verschieden aufgefaßt werden mag. Ich habe aber, wie der Herr Kultusminister sagt, ein lebhaftes Interesse, daß diese beiden von mir so außerordentlich hochgeschätzten Korporationen den Weg zur Einigung finden mögen. Ich habe schon einmal das Bild gebraucht: sie arbeiten beide unter demselben Zeichen, unter dem Symbol, das die Weisheit bedeutet, unter der Eule. Mögen sie sich unter den Fittichen dieses Vogels der Weisheit auch friedlich wieder zueinander finden!

(Bravo!)

Präsident: Meine Herren! Ich nehme an, daß Ihr Billigkeitsgefühl mich ermächtigen wird, nunmehr auch dem Herrn Dr. Baumgärtner zum dritten Male das Wort zu erteilen. — Es erhebt sich kein Widerspruch. Das Wort hat Herr Dr. Baumgärtner.

Domherr Dr. Baumgärtner: Ich möchte nur wegen einer persönlichen Bemerkung Ihre Aufmerksamkeit noch einmal in Anspruch nehmen. Herr Geh. Rat Wach hat sich darüber aufgehalten, daß ich mich heute in Widerspruch zu meiner neuerlichen Abstimmung gesetzt hätte, nämlich insofern, als ich neulich industriefeindlich abgestimmt hätte. Davon kann aber gar keine Rede sein. Das Bessere kann der Feind des Guten sein, und Herr Geh. Rat Wach, ich stehe heute noch auf dem Standpunkte, daß ich den Antrag Sahrer von Sahr unbedingt dem Deputationsantrage vorziehe. Nach dem Antrage Sahrer von Sahr war wenigstens die Möglichkeit gegeben, außer den Vertretern der Industrie auch noch Vertreter anderer Stände zu berücksichtigen. Jetzt

handelt es sich nur noch um die Industrie, während wir doch bei uns drei Herren haben, die so ausgezeichnet die Industrie vertreten, daß bisher nie ein Bedürfnis bestanden hat, noch weitere Vertreter hier zu haben. Wir sind bisher mit diesen drei Herren vollständig ausgekommen, und wenn wirklich, wie nach dem Antrage Sahrer von Sahr, noch einige hinzukommen, so ist die Vertretung vollkommen genug, und nach dem Antrage Sahrer von Sahr

(Zur Sache!)

würden noch einige Vertreter hineinkommen. Dann wäre die Sache ganz anders gewesen.

Dies also ist der Grund, weshalb ich für den Antrag Sahrer von Sahr, aber gegen den Deputationsantrag stimme.

Präsident: Das Wort hat der Herr Berichterstatter.

(Berichterstatter Oberbürgermeister Beutler: Verzichte!)

Wünscht noch jemand das Wort? — Das Schlußwort hat der Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Vizepräsident Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler: Nur zwei Bemerkungen, meine Herren! Einmal hat der Herr Geh. Rat Wach uns aufgefodert, wir sollen wünschen, daß die Wünsche der Universität nicht aufhören. Namens der Deputation glaube ich sagen zu dürfen, daß wir wenigstens zurzeit auf diesem Standpunkte nicht stehen, sondern es getrost der Zukunft und den Wünschen der Universität selbst überlassen, an uns heranzutreten. Wir haben schon gehört, daß die Wünsche ohne unser Zutun und unser Wünschen von allein kommen. Wir haben schon von einem Erweiterungsbau der Ophthalmologischen Klinik und von Ausschmückung der Bibliothek und sonstigen neuen Wünschen gehört. Hinzufügen darf ich, daß diese künftigen Forderungen allenthalben mit demselben Wohlwollen in der Deputation geprüft werden werden, wie es das hohe Ansehen der Universität und unsere Empfindung dafür, daß wir diese Universität in allen Instituten und Zweigen auf der jetzigen Höhe erhalten müssen, erfordert.

In den Streit der beiden Herren Geh. Rat Wach und Domherr Dr. Baumgärtner will ich mich nicht hineinbegeben. Feststellen aber muß ich und will ich, daß die Finanzdeputation selbstverständlich das lebhafteste Interesse daran hat, daß keinerlei Mehrausgaben für Bücher nötig werden, daß also die bisherigen Rabattsätze auch in Zukunft bewilligt werden. Ich kann deshalb auch nicht dem Herrn Kollegen Georgi folgen, wenn